

A photograph of a person with long brown hair, wearing a light blue t-shirt, sitting on the floor. Their hands are cupped together, holding a bright red, realistic-looking heart. The background is a soft, out-of-focus light color.

David W. Winkelhake

Die Herzensfrage

Wie unser **Menschenbild**
die Erziehung bestimmt

Der Autor: David W. Winkelhake

Jahrgang 1982, verheiratet, Sozialpädagoge und Sozialtherapeut. Er referiert zeitgeistkritisch über Pädagogik, Gesellschaft und verwandte Themen.

Rechtlicher Hinweis

Der vorliegende Text ruft an keiner Stelle dazu auf, bestehendes Recht zu brechen! Kennen und achten Sie die Gesetzgebung in Ihrem Land! Alle Ratschläge sind vom Leser selbst gewissenhaft zu prüfen. Die Eigenverantwortung im pädagogischen Handeln sei hiermit betont. Wir verweisen auf Römer 13,3 und Apostelgeschichte 5,29. Jede Art von Kindesmisshandlung – durch Gewalt, durch Vernachlässigung, durch Passivität, durch selbstsüchtiges Handeln und durch Kältherzigkeit – und jede Art von Kindesmissbrauch sind ein Verbrechen vor Gott und den Menschen.



Text: David W. Winkelhake · Herausgeber: Buchhandlung Bühne,
Eisenweg 2, 58540 Meinerzhagen · www.leseplatz.de
Artikel Nr.184865

BILDNACHWEIS: TITEL, MY MAKE OU, 123RF.COM
S.11 ION CHIOSEA, S.24 GRAHAM OLIVER, 123RF.COM
ALLE WEITEREN: IGOR YARUTA, 123RF.COM



Die
Herzensfrage

Wie unser **Menschenbild**
die Erziehung bestimmt

—— Inhalt ——

Erziehe das Herz des Kindes	3
Das gute Kinderherz: Ein folgenreiches Märchen	7
Die biblische Diagnose: Der angeborene Herzfehler	11
Die biblische Antwort: Was Kinderherzen brauchen	17
Gottes Wort studieren	28



Alles, was wir tun, um das Wesen unseres Kindes zu prägen, das ist Erziehung



Erziehe das Herz des Kindes!

Lieber Leser, wenn dir Kinder anvertraut sind, hast du einen *Erziehungsauftrag* bekommen. Hat Gott dir eigene Kinder gegeben, übergibt er dir damit die Hauptverantwortung, sie zu versorgen und zu *erziehen*.

Wir müssen uns dabei bewusst machen:

- Die Kinder gehören nicht uns.
- Sie sind uns von Gott anvertraut.
- Wir werden vor Gott Rechenschaft ablegen, wie wir mit dieser Verantwortung umgegangen sind.

Was ist Erziehung?

Unter diesen Umständen ist es notwendig zu klären, was von uns erwartet wird. Was ist deine und meine Aufgabe mit den Kindern? Wir sollen sie versorgen.

Äußere Versorgung bedeutet, ihnen ausreichend gute Nahrung zu reichen, ihnen Kleidung und Obdach zu geben und einen guten Standard bezüglich Körperhygiene und medizinischer Versorgung sicherzustellen.

Die innere Versorgung ist *Erziehung* – die eindeutig größere Herausforderung. Alles, was wir tun, um das Wesen unseres Kindes zu prägen, das ist *Erziehung*. Nimmst du dein Kind in den Arm, wenn es traurig ist? Dann erziehst du es! Du sagst ihm: „Ich habe dich lieb! Ich bin für dich da!“ Du sendest dem kleinen Menschen eine wichtige Botschaft: „Ich versorge dein Herz!“

Schickst du dein Kind zur Schule, auch wenn es keine Lust hat? Dann erziehst du es! Du sagst ihm: „Deine Pflicht ist wichtiger als dein Lustgefühl!“ Damit ver-

mittelst du dem Kinderherzen: „Ich gebe dir Leitung, Führung und Richtung in Entscheidungsfragen!“

Diese zwei Beispiele dürfen reichen, um uns deutlich zu machen:

- Erziehung ist die innere Versorgung unseres Kindes.
- Erziehung bedeutet, das Herz des Kindes anzusprechen und zu prägen.

Das Herz im Fokus

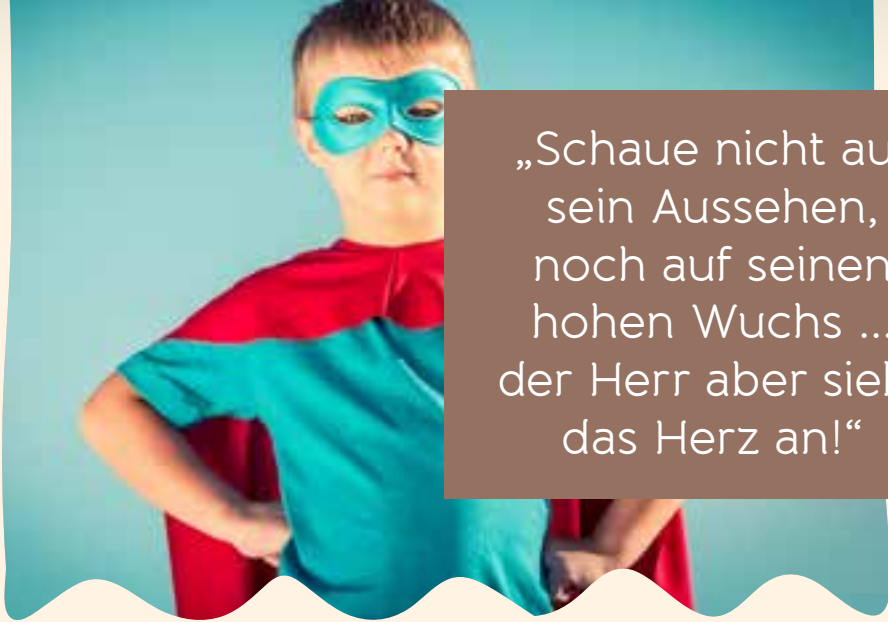
Das klingt vielleicht banal, ist es aber nicht. Es ist nicht selbstverständlich, dass das Herz im Zentrum der Erziehungsbemühungen steht.

Man kann auch den Körper des Kindes in den Mittelpunkt der Prägung stellen. Dann dreht sich alles zuerst um die beste Ernährung (Nährwert-Tabellen studieren, Speisepläne erarbeiten), um Sport (Krafttraining, Ausdauer, Abhärtung) und um Wellness, Kleidung, Frisur ...

So wichtig die Versorgung des Körpers auch ist – welch arme Kinder müssen es sein, deren Eltern diese zur größten Priorität machen!

Manch einer prägt vor allem anderen den Intellekt seines Kindes. Alles ist darauf ausgerichtet, die größtmögliche Menge an Wissen in den Kinderkopf zu bekommen. Alle verfügbare Zeit und Kraft wird in Lernen, in Übungsstunden und Fördergruppen investiert. Die Liebe zum Kind wird abhängig gemacht von Erfolg oder Versagen. Belohnt werden gute Noten und gewonnene Preise. Bestraft werden vermasselte Klassenarbeiten, Verträumtheit oder mangelndes Talent. Auch mit diesen Kindern dürfen wir aufrichtig Mitleid haben.

Wie wir aber bereits festgestellt haben, bedeutet *Erziehung* die innere Versorgung, die Prägung des Herzens (also der Seele, des Wesens, des Denkens und Wollens) unseres Kindes. Warum muss das die Priorität sein? Weil die Kinder uns von Gott anvertraut sind und Gott seine Aufmerksamkeit zuerst und vor allem auf das Herz des Menschen richtet.



„Schaue nicht auf
sein Aussehen,
noch auf seinen
hohen Wuchs ...
der Herr aber sieht
das Herz an!“

„Schaue nicht auf sein Aussehen, noch auf seinen hohen Wuchs, denn ich habe ihn verworfen! Denn [der Herr] sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an!“ (1. Samuel 16,7)

Vielleicht ist dein Kind ungelenk und ein schlechter Sportler. Das wird den Herrn nicht betrüben. Möglicherweise fällt deinem Kind das Lernen schwer und es wird niemals das Abitur erreichen. Das mag schade sein, aber für Gott ist das nicht dramatisch. Als Mensch neigen wir dazu, das zur Priorität in der Erziehung zu machen, was vor den Menschen als wichtig gilt: Erfolg, Besitz, äußere Schönheit.

Doch vor Gott – der Einzige mit einem Besitzanspruch an den Kindern – zählt das Herz. Wenn du dem Bösen im Herzen deines Kindes Raum gibst, es gedeihen lässt, wirst du vor Gott dafür verantwortlich gemacht! Wenn du das Böse in deinem Kind förderst – ganz egal wie du das zu rechtfertigen versuchst – wirst du vor Gott dafür verantwortlich gemacht.

Doch wenn du das Böse beschneidest und Gutes im Kinderherzen förderst und pflegst, wird das zum Segen für deine Familie, für dein Kind und eine Freude für den Herrn werden.


Auch wenn du Fehler machst – und du wirst sie sicher machen – Gott schaut auch *dein Herz* an. Seine Bewertung hängt *nicht* vom sichtbaren Erfolg ab, sondern davon, ob du dein Wollen, dein Bemühen, dein Tun ernsthaft auf die Prägung des Kinderherzens ausgerichtet hast.

Als treuer Haupt-Verantwortlicher deines Kindes sollst du alles investieren, um das Herz deines Kindes nach Gottes Willen zu prägen:

- deine Liebe und Hingabe
- deine geistlichen, geistigen und materiellen Möglichkeiten
- deine Zeit

Ausgangslage für den Herzensdienst

Bevor er mit der Arbeit beginnt, muss ein Tischler prüfen, mit was für einem Holz er es zu tun hat. Ist es rau und ungehobelt? Oder ist es bereits geschliffen und zubereitet? Von dieser Prüfung hängt sein weiteres Vorgehen ab. Ebenso geht es dem Bauern, der neues Land beackern soll. Ist der Boden gut und fruchtbar? Oder ist er hart und verdorben? Erst wenn er das weiß, kann er die nötigen Schritte tun, um einmal eine gute Ernte einzufahren.



Wir brauchen eine klare Bewertung des Herzens

Auch wir müssen zuerst klären, wie die Ausgangslage, das „Rohmaterial“ des kleinen Herzens ist. Wie ist der natürliche Zustand des Kinderherzens?

Von dieser Frage hängt das ganze weitere Vorgehen ab. Wenn wir hier zu einem falschen Ergebnis kommen, wird unser ganzes weiteres Vorgehen auf den falschen Grundlagen aufbauen. Mit fehlerhaftem Fundament bricht selbst die beste Architektur eines Tages zusammen.

Darum müssen wir eine klare und realistische Bewertung vornehmen.

Frage dich ernsthaft:

- Worauf richtet sich der Wille meines Kindes: Auf das Gute oder das Böse?
- Woran erkenne ich das? (Was ist Fassade, was ist der Kern?)
- Wer setzt den Maßstab für Gut und Böse?
- Woher kommt das Böse, das mein Kind tut?



Das „gute Kinderherz“: Ein folgenreiches Märchen

Die Pädagogik hat sich diese Fragen ebenfalls gestellt. Sie musste sich diese Fragen stellen. Ohne das Menschenbild zu klären, kann niemand zielgerichtet mit Kindern arbeiten – nicht einmal in grauer Theorie. Die weltlichen Erziehungs-Wissenschaftler unserer Zeit kamen zu folgender Antwort:

1. Der Mensch sei grundsätzlich gut.
2. Das Böse im Menschen komme durch äußere Einflüsse: soziale Umwelt, Gesellschaft, Elternhaus, Medien usw.
3. Kinder seien durch ihre Umwelt noch wenig geprägt und daher die Menschen, in denen die größte Konzentration an Gutem vorhanden sei.

Wenn das Gute und Richtige also in der Natur des Kindes liegt, ist damit der Fahrplan für die Erziehung vorgegeben.

Um das Gute im jungen Menschen zu fördern, müssten wir seinen Willen fördern. Denn sein Wollen entspricht ja (sofern noch unverdorben) nach dieser Theorie seinen „natürlichen Bedürfnissen, die er selbst am besten kennt“. Werden nun seine „natürlichen Bedürfnisse“ – sein Wille – befriedigt, sei das die ideale Förderung seiner Entwicklung.

Also frage man häufig und aufmerksam nach dem Wunsch des Kindes und gestalte die Welt drum herum so weit wie möglich nach diesen Maßgaben. Eingesetzt werden dabei Fragen, wie:


- Was möchtest du tun?
- Was willst du haben?
- Hast du Lust, dieses oder jenes zu tun?
- Wann und wieviel willst du lernen, spielen, ruhen, fernsehen, essen...?

Doch welche Erklärung haben unsere postmodernen Pädagogen, wenn trotz dieser Ego-Rundum-Betreuung die Kinder nicht so sind, wie erhofft? Was ist, wenn die so umsorgten Prinzen und Prinzessinnen zu Schlägern, Dieben und schrecklichen Tyrannen werden? Und das werden sie garantiert.

Dann gibt es zwei Erklärungsansätze. Gerne werden beide kombiniert zum Zuge gebracht.

1. **Die Umwelt ist schuld!** Die Eltern haben ihren Kindern nicht genug Aufmerksamkeit, Beachtung oder Freiheit gegeben. Oder die Lehrer haben sie nicht genug gefördert. Die Gesellschaft hat ihnen nicht den Respekt gegeben, den sie verdient haben. Oder schlechte Freunde, falsche Medien oder sonstige Verführer haben sie auf die schiefe Bahn gebracht.
2. **Die Umwelt entspricht nicht ihren (kindlichen/ menschlichen) Bedürfnissen.** Die Familie, die Schule, die Gesellschaft muss sich verändern, damit diese Kinder eine Chance haben.

Die Aussage im Hintergrund bleibt die gleiche: Die anderen sind schuld.

A photograph of a child's hands holding a wooden toy gun. The child is wearing a red and white checkered dress. The background is a soft, out-of-focus light. A dark brown semi-transparent box is overlaid on the left side of the image, containing white text.

Die Fehlersuche zielt nur
auf das Umfeld. Und beim
Kind – stimmt alles?!

Die Folgen des Menschenbildes

Wäre dieser Ansatz richtig, müssten wir heute in der besten aller Gesellschaften leben. Noch nie in der Menschheitsgeschichte wurde der kindliche Wille so zum entscheidenden Faktor gemacht wie heute. „Kinder an die Macht!“ – das ist Realität. Kinder bestimmen, wann sie im Kindergarten frühstücken wollen („rollendes Frühstück“), wann sie in der Schule welchen Inhalt lernen wollen („freies Lernen“) und welche politischen Entscheidungen richtig wären („Kinderparlamente“). Diese Aufzählung ließe sich noch lange weiterführen.

Trotzdem erleben wir keine gesunde, heile oder bessere Gesellschaft. Stattdessen begegnen wir einer ständig steigenden Zahl von sozial und emotional

gestörten Kindern, nicht beschulbaren Schülern, psychiatrisch diagnostizierten Minderjährigen, mit Psychopharmaka behandelten Kindern, überforderten Eltern und Lehrern, kriminellen Kindern und Jugendlichen, Selbstmordversuchen, Drogenkonsumenten, Selbstverletzungen, Essstörungen unter ganz jungen Menschen ... Der Blick auf diese traurige Realität zeigt, dass dieser Ansatz ins leidvolle Versagen führt.

Auch an deinem Kind wirst du diese Beobachtung machen können. Gib ihm so oft wie möglich seinen Willen, zwinge es möglichst nie zu etwas und versuche, alles nach seinen Wünschen zu gestalten. Wo das einmal nicht möglich ist, entschuldige dich und erkläre möglichst ausführlich, was dich hindert.

Du wirst einen ständig unzufriedenen, einen unruhigen und unsicheren, einen schnell wütenden und jähzornigen, einen lieblosen und unwilligen, einen egoistischen und selbstfixierten kleinen Menschen erleben.

Dann suche den Grund für dieses Verhalten in den äußeren Umständen. Verklage dich selbst, weil du deinem Kind nicht genug Wünsche erfüllt hast. Schimpfe auf die Lehrer, die dein Kind nicht individuell genug beschult haben oder auf die Erzieher, die es nicht ausreichend beachtet haben. Kämpfe gegen das schlechte Schulsystem und die unmenschliche Gesellschaft.

Aber suche das Problem auf gar keinen Fall im Herzen deines Kindes! Versuche die ganze Welt zu verändern, aber bleib weiterhin im Glauben an das gute Herz deines Kindes!

So erreichst du ein garantiertes Maximum:

- maximales Schockiertsein, wenn dein Kind Böses tut: *Woher hat es das nur?*
- maximale Hilflosigkeit, wenn du deinem Kind helfen willst: *Was soll ich denn noch tun?*
- maximales Versagen deiner pädagogischen Verantwortung vor Gott.



„... das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an.“



Die biblische Diagnose: Der angeborene Herzfehler

Als vor Gott Verantwortliche müssen wir Gottes Diagnose des kindlichen Herzens ernst nehmen. Sein Wort gibt uns eine klare Antwort auf diese Frage:

„... *denn das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an.*“

(1.Mose 8,21)

Das Böse, das dein Kind tut, entspricht seiner Natur. Es ist der Normalfall, nicht der Ausrutscher. Das Schlechte ist von Anfang an im Kinderherzen vorhanden.

Kleine Engel?

Warum erscheint dann der Säugling so viel unverdorben als sein großer Bruder? Einfach, weil er noch sehr eingeschränkt in seinen Möglichkeiten ist. Er kann seinen Willen noch nicht so ausleben wie sein Bruder. Er ist auch noch nicht so erfahren darin, seinen Willen durchzusetzen. Doch sei dir sicher: er wird es schnell lernen!

Nicht nur wir in unserer Zeit, sondern bereits Jesus selbst war mit der Irrlehre konfrontiert, dass äußere Dinge den Menschen verderben und das Böse in ihn hinein bringen würden. Sogar seinem engsten Jüngerkreis musste er erklären: *„Seid denn auch ihr noch unverständlich? Begreift ihr noch nicht, dass alles, was zum Mund hineinkommt, in den Bauch kommt und in den Abort geworfen wird? Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das verunreinigt den Menschen. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen. Das ist's, was den Menschen verunreinigt!“* (Matthäus 15, 16-20a)

In dem Menschen, auch schon *im* Kind, ist die Quelle des Bösen: Sein Herz – sein Wollen, sein Wesen. Du brauchst nicht mehr erschrecken, wenn dein Kind



Überlassen wir das Kind seinem Willen, liefern wir es seiner eigenen Bosheit aus

Böses will und Böses tut. Endlich musst du dich nicht mehr fragen, woher es das nur hat. Es lebt nur das aus, was in ihm steckt. Es folgt seiner menschlichen Natur. Auch wenn es dich betrübt (und das ist ein Zeichen deiner elterlichen Liebe), brauchst du nicht mehr überrascht sein. Paulus fasst diese Diagnose in Römer 3, 10-20 noch einmal sehr treffend zusammen:

„Es ist keiner gerecht, auch nicht einer ...“

Unerfreuliche Erbschaft

Der Grund dafür liegt in der Abstammung deines Kindes:

„Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben (...) Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht mit einer gleichartigen Übertretung gesündigt hatten wie Adam, der ein Vorbild dessen ist, der kommen sollte.“ (Römer 5, 12+14)

Dein Kind ist (wie jedes andere auch) ein geborener Sünder, weil es von Sündern gezeugt und geboren wurde und weil schon seine Eltern von Sündern gezeugt und geboren wurden. Das ist es, was wir **Erbsünde** nennen. Noch bevor das Kind Sünde tun kann, hat es sie im Herzen. Sein Wille ist geprägt von seinem sündigen, kleinen Herzen. Es hat großen Gefallen an der Sünde, wie Römer 1, 32 feststellt.

Darum ist es so übel, wenn wir das Kind seinem Willen ausliefern. Überlassen wir den kleinen Menschen seinem Herzen (und folgen damit seinem Willen), liefern wir ihn damit völlig seiner eigenen Bosheit aus.

In Römer 1, 18-32 wird Gottes Zorn über die Bosheit des Menschen aufgezeigt. Die besondere Dramatik zeigt sich darin, dass Gott sie dahingegeben hat (Verse 24, 26, 28) – dass ER sie machen lässt, was sie wollen. Wenn der Mensch seinem Wollen, seinen Begierden, überlassen wird, entfaltet sich seine ganze Bosheit. Das Schlechte kann ungebremst herrschen, ausreifen und groß werden.

Deine Erfahrung: Ein Widerspruch?

Du wirst vielleicht einwenden, dass dein Kind durchaus auch gute Dinge will. Es will beispielsweise gerne zum Kindergottesdienst gehen. Wie kann das sein? Prüfe in einem solchen Fall die Motivation deines Kindes: Will es zum Kindergottesdienst, weil es Gottes Wort lernen möchte? Oder will es dorthin, weil es dort gut unterhalten wird oder weil es von dir mit einem Eis belohnt wird, wenn es brav ist?

„Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen?“ (Jeremia 17,9)

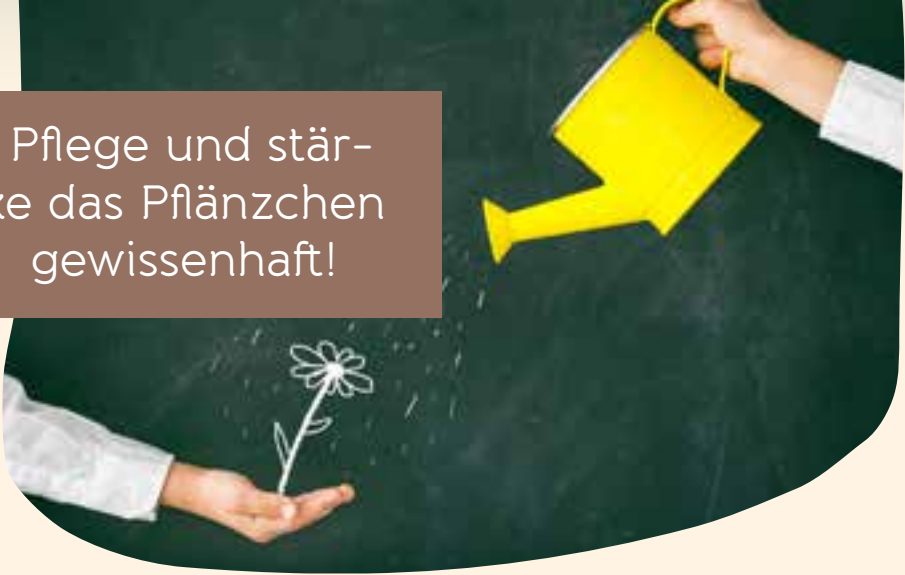
Sicher ist es aber sehr erfreulich, wenn dein Kind motiviert ist, in die Gemeinde zu gehen – auch wenn die Beweggründe dafür wahrscheinlich noch Veränderung brauchen.

Außerdem vergiss nicht, dass du schon seit Jahren das Herz deines Kindes prägst und veränderst. Tausende Stunden und viel Beten, viel Schweiß und Tränen sind sicher nicht folgenlos geblieben!

Als Säugling war es völlig unerzogen. Es gab nur die Befriedigung seines Willens. Es wollte essen, wollte Fürsorge, wollte Aufmerksamkeit, wollte schlafen ... Seine ganze Welt drehte sich nur um das Kind selbst. Als es größer wurde, musste es lernen, dass es warten muss, dass es fragen oder auch mal verzichten muss. Die Zeit der schnellen Wunscherfüllung war vorbei. Es lernte, dass bestimmte Wünsche an Bedingungen geknüpft sind. Es lernte, dass seine Taten Folgen haben. Kurz gesagt: es hat durch dich *Erziehung* erfahren. Wo dein Kind aus richtiger Motivation Gutes will, das, was vor Gott richtig und wertvoll ist, da darfst du dich von ganzem Herzen freuen und dem Herrn danken.

Doch das biblische Menschenbild ermahnt dich, dass dieses seltene Pflänzchen zart und empfindlich ist. Deshalb pflege und stärke es gewissenhaft. Liebe und bekräftige dein Kind in diesen Situationen. Zeig ihm deine aufrichtige und spürbare Wertschätzung in solchen Fällen. Doch scheue dich zugleich nicht, die wahre Motivation gut zu prüfen und deinem Kind sichtbar aufzudecken.

Pflege und stärke das Pflänzchen gewissenhaft!



Warum wir oft falsch bewerten


Bedenke, dass es einen ganz nachvollziehbaren Grund gibt, warum du und ich vorschnell an das gute Herz unserer Kinder glauben wollen: weil sich in ihnen *unser* Herz widerspiegelt. Wo wir unsere Kinder realistisch betrachten und ihr Wollen nach Gottes Maßstab bewerten, da werden wir an all das erinnert, was noch in unserem *eigenen* Herzen steckt. Unsere noch vorhandene Doppelmoral, unser Egoismus, unsere Lügen spiegeln sich im Wollen und Tun unserer Kinder wieder. Wir bewerten unsere Kinder positivistisch, weil wir nur höchst ungern an unsere eigene Sündhaftigkeit erinnert werden wollen. Der „alte Adam“ sträubt sich da, so gut er nur kann.

So ist es *sehr* wichtig, dass wir besonders in der Kindererziehung *unsere* Motivation prüfen.

- Warum lobst oder strafst du ein bestimmtes Verhalten?
- Warum ermahnst oder rechtfertigst du dein Kind?
- Bedienst du mit deinem Handeln deinen „alten Adam“ oder tust du wirklich Gottes Willen in dieser Sache?
- Erlaubst oder verbietest du zum langfristigen Wohl deines Kindes oder zum kurzfristigen Wohl deiner persönlichen Gefühle?

- Ignorierst du Probleme und Verfehlungen, weil du die kurzfristige Harmonie erhalten willst?
- Bleibst du in einer Frage hart wegen deines eigenen harten Herzens oder aus guter und notwendiger Konsequenz?
- Gibst du nach, weil du sachlich (und biblisch begründet) falsch gelegen hast oder weil du einfach deine Ruhe willst?
- Reizt du dein Kind zum Zorn oder versuchst du, ihm den Gehorsam schmackhaft zu machen?
- Korrigierst du dein Kind, um dich groß zu machen oder um für euch beide Gott groß zu machen?
- Siehst du bei Fehlern deines Kindes das Versagen der anderen (Ehepartner, Lehrer, Freunde) oder vor allem dein eigenes Versagen?
- Handelst du im Bewusstsein, dass dein Kind schon bald als Erwachsener für sich selbst verantwortlich vor Gott steht?

Bevor du das Herz deines Kindes prüfst und prägst (und das ist deine tägliche Aufgabe), musst du dich und dein Denken, Handeln und Wollen Gottes ernster Prüfung unterziehen. Das ist ernüchternd, aber segensbringend.

A photograph of a man with a beard and short hair, wearing a blue and white striped t-shirt, looking through binoculars. The background is a bright, hazy sky. The image is partially obscured by a dark brown rectangular box containing white text.

Prüfe deine eigene
Motivation bevor du
dein Kind prüfst!



Die biblische Antwort: Was Kinderherzen brauchen

Die Diagnose ist unerfreulich und schmerzhaft für jeden, der sein Kind liebt. Du und ich, wir wollen einen positiven Blick auf unsere Kinder haben. Wir wünschen uns, dass sie keinen angeborenen Herzfehler hätten.

Doch wenn dir der kompetenteste Herzspezialist im besten Krankenhaus des Landes sagen würde, dass dein Kind ein Herzproblem hat – du würdest ihm glauben. Du würdest ihn fragen, welche Therapie deinem Kind helfen kann – und du würdest, wenn nötig, Haus und Hof verkaufen, um diese Therapie zu bezahlen.

Diese Diagnose bekommst du jedoch nicht von einem Mediziner (der als Mensch auch Fehler macht), sondern vom lebendigen Gott selbst. Dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge (Kolosser 1, 16-17), dem Architekten aller Menschen. Keine Diagnose der Welt sollte solch eine Autorität für dich haben wie seine.

Er lässt dich mit dieser Diagnose nicht allein – er gibt dir eine umfassende und heilsame Therapie gleich mit an die Hand. Sie kostet kein Geld, aber Zeit, Mühe und viel Gebet. Auch wenn du selbst das Kinderherz nie völlig heilen kannst (und das ist Realität), kannst du es doch vorbereiten für die notwendige „Generalbehandlung“ (Johannes 3, 1-7).

Wenn du dein Kind liebst (und da gibt es sicher keinen Zweifel), dann wirst du alles investieren, um an seinem Herzfehler heilsam zu wirken. Du wirst die Empfehlungen des fähigsten und weisesten Arztes annehmen und alles tun, was für die Heilung nötig ist. Wie für eine medizinische Therapie wirst du

bereit sein, bisherige Gewohnheiten zu ändern, alte Sichtweisen zu revidieren und deine Möglichkeiten voll einzusetzen.

Die biblische Behandlung

Gott fasst in einem Vers Diagnose und heilsame Gegenmaßnahme zusammen: „*Torheit steckt dem Knaben im Herzen, aber die Rute der Zucht wird sie ihm austreiben.*“ (Sprüche 22, 15)

Die „Torheit“ (oder Narrheit) ist die Gottlosigkeit, die Sünde im eigenwilligen Herzen. Die „Rute der Zucht“ ist kein abstraktes Bild, sondern meint ganz konkret praktizierte Korrektur.

Was bedeutet das?

Korrektur ist *keine* Rache oder Vergeltung, kein Ventil für elterlichen Zorn! Ganz im Gegenteil, Korrektur bedeutet, aus Liebe zum Kind nicht den eigenen Gefühlen genüge zu tun. Aus Liebe zum Kind gilt es, das langfristig Richtige, anstatt das kurzfristig Bequeme zu tun. Sie erfordert ein sehr hohes Maß an Selbstbeherrschung (Epheser 6, 4).

Das Kind hat (wie jeder natürliche Mensch) Freude an der Sünde. Es mag sie und sie entspricht seinen natürlichen Bedürfnissen. Das Böse gefällt ihm, wie eine schädliche, aber sehr schmackhafte Süßigkeit. Unsere Aufgabe ist es nun, das sündige Handeln mit unangenehmen Folgen zu verbinden. Der böse Spaß soll einen bitteren Beigeschmack bekommen. Das Kind soll sich daran gewöhnen, dass die lustvolle Sünde unbequeme Konsequenzen hat. Die Verbindung von Sünde und Unbehagen soll sich im Kind verankern.

Eine Korrektur, wie die Bibel sie anführt, ist kurz und praktisch. Sie ist das Gegenteil von langem Schimpfen, wochenlangem Hausarrest oder anderen sozialen Beschränkungen. Sie ist in ihrem Umfang klar begrenzt und wird *niemals* verletzen. Das Kind braucht keine Angst vor ihr zu haben, weil es sich darauf

Korrektur ist wie
bittere Medizin:
Sie schmeckt nicht
aber sie macht
gesund.



verlassen kann, dass sie nie gefährlich ist. Aber es soll Respekt davor haben, weil sie zu harmlosem, aber echtem Unbehagen führt. Es wird sie sogar schätzen, weil sie ihm seine Schuld begreifbar macht und diese klärt. Das Kind wird sie als gerecht empfinden, weil sie zuverlässig und angemessen ist. Es wird sie verstehen, weil sie dem kindlichen (menschlichen) Gefühl für Gerechtigkeit, Begrenzung und Leitung entspricht.

Eltern müssen nüchtern und sachlich sein, wenn sie korrigieren. Weder Wut, noch übertriebene Milde sind legitim – denke an den Zustand des Kinderherzens. Korrektur kann nur gelingen, wenn die Motivation echte Liebe und das Bemühen um Herzensveränderung ist.

Medizin

Korrektur ist wie eine bittere Medizin: Sie schmeckt nicht und das Kind will sie nicht. Aber wir geben sie trotzdem – weil sie notwendig ist und hilft. Das ältere Kind soll sogar lernen, sie als wichtig, richtig und wertvoll zu verstehen. Dann wird es sie annehmen, obwohl sie bitter ist. Arbeite auch an diesem Ziel! Ein Kind, das lernt, die Medizin (die Korrektur) ohne Zwang anzunehmen, macht wichtige Fortschritte im Reifungsprozess in Richtung Weisheit (Sprüche 15, 5).

Leitung und Kampf

Kinder brauchen und schätzen echte Führung. Es entspricht ihrem Sicherheitsbedürfnis, dass „die Großen“ ihre Leitungsrolle aktiv leben. Kinder wollen von uns Erwachsenen erfahren, was Gut und was Böse ist. Sie schauen ganz genau hin, ob wir diese Maßstäbe ernst nehmen und ob wir konsequent sind. Die konsequenten Erwachsenen sind es, die von Kindern die größte Achtung bekommen. Diese empfinden sie als zuverlässig und damit als Quelle ethischer und sozialer Sicherheit.

Eltern, die beständig loben und korrigieren, sind ein Garant für Stabilität und Orientierung. Kein dauerndes Schimpfen, keine zähe, dicke Luft, keine ungeklärten Konflikte mehr. Den Kindern schenkt das einen niedrigen Stresspegel, weil sie sowohl die Erwartungen als auch die Konsequenzen kennen und sich auf sie verlassen können. Das schafft Vertrauen.

Erziehung ist immer ein Kampf – und zwar *für* das Kind und *gegen* seinen Eigenwillen und seinen Trotz. Wir überlassen es *nicht* sich selbst, denn das wäre

„Wer ist hier der Boss?“ Eltern, die loben und korrigieren, bieten Orientierung.



lieblos. Wir streiten um die Veränderung seines Herzens. Dabei ist jeder Machtkampf eine Schlacht. Wenn das Kinderherz fragt: „Wer ist hier der Boss?“, musst du die Antwort erstreiten.

Eigenwille und Trotz nehmen das Kind als Geisel – und wir lassen das nicht zu. Wir verhandeln nicht mit „Geiselnehmern“. Es ist also wichtig, dass wir die Machtfrage immer zu Ende klären. Wenn wir nur oberflächlich vorgehen, schaffen wir „Kalte Kriege“. Die sind erfahrungsgemäß lang und leidvoll. Für uns und besonders für das Kind.

Wenn dein Kind seinen Willen durchsetzen will – mit Schreien, mit Diskussionen, mit „psychologischer Kriegsführung“ oder mit Gewalt – dann kläre die Machtverhältnisse mit dem kindlichen Eigenwillen. Auch wenn es sich äußerlich um Kleinigkeiten handelt, braucht es die gleiche Konsequenz und Ernsthaftigkeit deinerseits, wie bei einem äußerlich dramatischen Fall.

Rebellion ernst nehmen

Entscheidend ist einzig der Grund für Korrektur: bewusster Ungehorsam! Ungehorsam ist *das* Grundproblem des Menschen, denn er hat die Trennung von Gott verursacht (1. Mose 3). *Alle* Tatsünden basieren auf Ungehorsam – und zwar zuerst gegen Gott. Der Herr nimmt dieses Thema sehr ernst:

„Denn Ungehorsam ist wie die Sünde der Wahrsagerei, und Widerspenstigkeit ist wie Abgötterei und Götzendienst.“ (1. Samuel 15, 23).

Dem stellt *er* den Gehorsam radikal gegenüber: *„Siehe, Gehorsam ist besser als Schlachtopfer und Folgsamkeit besser als das Fett von Widdern!“* (1. Samuel 15,22).

Auch der Ungehorsam deines Kindes richtet sich zuerst gegen Gott, denn er wendet sich gegen die Menschen, die Gott als erste Autorität eingesetzt hat: die Eltern. Ungehorsam ist nie ein Versehen und auch nicht harmlos. Er ist die Rebellion des Kinderherzens gegen Gott und seine Ordnungen. Darum braucht jeder Ungehorsam deines Kindes *immer* Korrektur.

Werden deine
Anweisungen
umgehend,
bereitwillig und
ohne Widerstand
ausgeführt?



Wenn das Kind etwas noch nicht kann, braucht es Hilfe und Anleitung – keine Strafe. Wenn dein Kind jedoch etwas kann, aber nicht will, was es soll, dann braucht es Korrektur. Das bedeutet es, wenn in Sprüche 22, 15 steht, dass die Rute der Zucht die Torheit aus dem Kinderherzen vertreibt.

Wenn du dir nicht sicher bist, ob eine Reaktion deines Kindes wirklich Ungehorsam ist, frage dich, ob deine Anweisung *umgehend, bereitwillig und ohne Widerstand und Zeichen von Rebellion* ausgeführt wird. Denn das bedeutet Gehorsam. Alles andere – Widerworte, Trotz, Diskussionen – macht dein korrigierendes Handeln notwendig.

Das griechische Wort für „gehorsamen“ ist ὑπακούω (hypakouo) und bedeutet sowohl „hören auf“, als auch „antworten“. Wenn ein Kind gehorcht, dann hört es also *auf* dein Wort (du sagst kurz und klar, was zu tun ist) und es antwortet mit seiner direkten Reaktion – es ordnet sich dem Wort willig unter. Das soll dein Ziel sein.

Ein Kind, das daran gewöhnt wird (Sprüche 22,6), sich seinen wichtigsten menschlichen Autoritäten – den Eltern – voll unterzuordnen und ihrem Wort mehr Macht als seinem eigenen Willen einzuräumen, ist gut geprägt. Es wird darauf vorbereitet, sich der höchsten Autorität im Universum, dem lebendigen Gott und *seinem* Wort, ebenso bereitwillig und aufrichtig zu beugen – auch gegen seinen „alten Adam“ im Herzen. Gewöhnung bedeutet Training. Immer wieder muss geübt, erinnert, bekräftigt, ermahnt und korrigiert werden. Das braucht viel Zeit und Konsequenz – von dir!

Um die eingesetzte Autorität – dich – als legitime Autorität anzuerkennen, muss das Kind dich alltäglich auch als solche erleben. Als Autorität musst du vorgehen (Vorbild sein) und die Richtung vorgeben. Statt Diskussionen zu führen, gibst du Führung. Zeige dich als guten und genauen Beobachter, der große Hingabe und echtes Interesse hat. Bewertungen und Entscheidungen von dir sollen sachlich gerecht (statt emotional verbogen), sogar streng, aber von Güte durchzogen sein.

Autorität bedeutet Hierarchie, also bejahst du auch praktisch ein „Machtgefälle“. Dein Handeln dabei sei – spürbar und auch mit Worten erklärt – völlig gegründet auf liebevoller Fürsorge.

Die tagesaktuellen Fragen und Probleme siehst du im großen Kontext. Die langfristige Entwicklung ist dir höchste Priorität – und für sie nimmst du Anstrengungen, Mühen und auch kurzfristiges Unbehagen (bei dir und deinem Kind) gerne in Kauf. Der kleine Mensch ist dir viel wichtiger als Bequemlichkeit und oberflächliche Harmonie. Und das lässt du dein Kind auch wissen.

Trotz all der Fehler, die du dabei machen wirst, und trotz aller Widerstände, bleibt dir das Ziel vor Augen: eine Autorität nach Gottes Willen werden. Jeden Tag ein wenig besser. Das braucht beständiges Gebet und dein wachsendes Gottvertrauen: *Er* wird dich segnen und führen (Josua 1, 9) – und gewiss auch korrigieren.

Echte Liebe hat Folgen

Die ganze Therapie für das Kinderherz kann mit einem Wort zusammengefasst werden: *Liebe*.

Strafe ist *nicht* das Gegenteil von Liebe und auch nicht ein notwendiges Übel. Sie ist ein fester Teil ehrlicher Liebe, wie Gott sie uns erklärt.

Die Bibel lehrt, dass Kinder erkennen können, ob sie von ihren Eltern wirklich angenommen sind, wenn sie Korrektur und Strafe von ihnen bekommen (Hebräer 12, 5-8). Kinder, die keine Strafe erhalten, werden sogar als „Bastarde“, als ungeliebt und nicht ernstlich angenommen beschrieben. Nur wer bereit ist, seinem Kind *all* die Führung, Ermutigung, Ermahnung und Korrektur zu geben, die es wirklich braucht, zeigt ihm die wahre, biblische Elternliebe.



Das Kind muss deine bedingungslose Liebe spüren – unabhängig von seiner Leistung.



Liebe zum Kind bedeutet, dass du das Kind nicht seinem Willen überlässt. Du lässt sein natürliches Herz nicht die Herrschaft übernehmen. Du wirst es loben und bestärken, wo es gehorcht und sich dir unterordnet. Sogar Jesus selbst ordnete sich seinen Eltern unter, war ihnen untertan – obwohl er sündlos und sie Sünder waren. Stelle deinem Kind dieses starke Zeugnis vor Augen und bekräftige es, wo es diesem Beispiel folgt.

Übe mit dem Kind, dass es deinem Wort folgt, dass es größte Freude darin entwickelt, dir zu gefallen. Die Erfahrung von positiver Aufmerksamkeit (Lob) und praktischer Anleitung (Erwartung) sind wichtig dafür. Dienen und unterordnen sollen ihm höchste Werte werden.

Auch die Sprache hat ihren Einfluss darauf. Versuche doch, dass bereits Vokabeln wie „Gehorsam“, „folgsam“ und „brav“ für dein Kind mit angenehmen Erinnerungen und Gedanken verbunden werden – und Begriffe wie „Ungehorsam“, „rebellisch“ oder „Eigenwille“ eindeutig negativ belegt sind.

Bedingungslose Liebe

Das Wichtigste dabei ist, dass du dem Kind deine bedingungslose Liebe zeigst. Es muss spüren und wissen, dass deine Liebe unabhängig von seiner Leistung ist. Christus ist für uns gestorben, als wir noch Sünder waren (Römer 5, 8). Und du sollst lieben, bevor dein Kind gehorchen kann.

Gott hat dir die Verantwortung für dein Kind anvertraut. Nach seinem Vorbild sollst du handeln: den kleinen Sünder lieben, in guten und schweren Stunden. Besonders im Moment des Versagens muss das Kind deine Liebe und Hingabe erfahren.

Du sollst ihm seine Sündhaftigkeit erfahrbar machen und gegen sie eintreten und es zugleich *nicht* zum Zorn reizen (Epheser 4, 4) – mach ihm sein Joch durch Provokationen nicht unnötig schwer.

Du sollst die Veränderung *seines Herzens* zum wichtigsten Ziel *deines Herzens* machen – und dabei Liebe zeigen, die Geduld hat (1.Korinther 13, 4), ohne nachlässig zu sein.

Du sollst ihm Gut und Böse, Richtig und Falsch nach Gottes Maßstäben verständlich und lebendig machen, jeden Tag. Und in dieser guten Ordnung sollst du in Theorie und Praxis, mit Wort und Tat, konsequent handeln.

Nicht das oberflächliche Verhalten soll dressiert werden. Der Acker des Herzens soll für Gottes Saat vorbereitet werden. Die elterliche Liebe, wie Gottes Wort sie klar beschreibt, ist der Pflug, der diesen Boden zuverlässig bearbeiten kann. Du musst ihn gut kennenlernen und lange Zeit bearbeiten. Du musst oft tief graben, manchmal ein Unkraut mit der Wurzel ausreißen und harte Erde immer wieder aufbrechen. Du trägst die Steine hinweg und ziehst schließlich gewissenhaft die Furchen. Dann schaffst du den besten Dünger herbei und verteilst ihn gut und gleichmäßig.

Nun kannst du ihn freudig und zufrieden an den Sämann – den Besitzer dieses Ackers – übergeben. *Er* weiß am Besten, was *Er* damit macht.

Zusammengefasst lautet dein Arbeitsplan:

1. *Prüfe den Acker*. Er ist hart und unfruchtbar.
2. *Pflüge den Acker*. Brich ihn mit Liebe auf und bereite ihn vor.
3. *Übergib ihn dem Sämann*. Vertraue ihm alles Weitere an.

Die persönliche Herzensfrage

So stellt sich dir, lieber Leser, nun ganz persönlich „*die Herzensfrage*“ in der Erziehung:

Willst du den Weg des geringsten Widerstandes und des geringsten Aufwandes gehen? Willst du letztlich das böse Herz deines Kindes füttern und nähren, bis es wirklich vergiftet ist von Trotz und Eigenwillen? Baust du im Kern auf die

Lehren von kindlicher Autonomie und Selbstverwirklichung, die heute selbst in frommen Kreisen ihre Anhänger finden?

Oder willst du ein Mann bzw. eine Frau nach dem Herzen Gottes sein? Bist du bereit aufopfernd zu lieben und gegen das böse Herz – also für das Kind – zu kämpfen? Wirst du die dir von Gott übertragene Verantwortung bewusst, überzeugt und dankbar tragen? Bist du bereit – gegen den Zeitgeist und den postmodernen Mainstream – die junge Generation in einem biblischen Rahmen zu prägen, zu leiten und zu erziehen?

Die Antwort auf diese „Herzensfrage“ wird sich immer in der Praxis zeigen – an deinen Kindern. Gottes Weisheit, Mut zur Konsequenz, einen langen Atem und ganz viel Freude für jeden neuen Tag wünsche ich dir dazu!

Mach die Veränderung seines Herzens zum wichtigsten Ziel deines Herzens!





Gottes Wort studieren

1. Mose 2+3 | 2. Mose 20,12 | 5. Mose 32,46 | 1. Samuel 2,22-23 + 15,22-23
Hiob 5,17 | Sprüche 3,11 | Sprüche 13,24 | Sprüche 20,30 | Sprüche 22,6+15
Sprüche 23,13 | Sprüche 29,15 | Lukas 2,51 | Markus 9,37 | Römer 1,18ff + 2,10ff
Epheser 6,1-4 | Kolosser 3,20-21 | Hebräer 12,5-11



David W. Winkelhake behandelt ein immer aktuelles Thema im Zusammenhang mit Erziehung. Dabei geht es um die herausfordernde Auseinandersetzung mit der Frage, inwieweit unser Menschenbild unsere Erziehungs-Methoden und Ziele beeinflusst. Kommen unsere Kinder mit einem „reinen“ Herzen auf die Welt? Werden sie im Lauf der Zeit nur von der Umwelt und durch äußere Einwirkungen zum Schlechten beeinflusst?

Wie entscheidend wichtig es in der Erziehung ist, die richtigen Antworten auf solche Fragen zu finden, wird in dieser hilfreichen Broschüre eindrücklich deutlich gemacht.

Sehr wichtig für Eltern, Erzieher und alle, denen Kinder am Herzen liegen.



BUCHHANDLUNG BÜHNE · LESEPLATZ.DE

ISBN 978-3-941888-65-4



9 783941 888654

184865